

Rede für Oberbürgermeister Ulrich Scholten
anlässlich der Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
an Alexander Wiegand
am Donnerstag, 24. Oktober 2019, 12 Uhr,
Rathausbücherei

Sehr geehrter Herr (Alexander) Wiegand,
liebe Mitglieder der Familie Wiegand,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen der Stadt Mülheim an der Ruhr begrüße ich Sie
alle herzlich hier in der historischen Rathausbücherei.

Ich freue mich sehr darüber, dass ich heute Alexander Wiegand den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland überreichen darf.

Diese Auszeichnung hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier auf Vorschlag des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen. Mir kommt die Ehre zu, Ihnen, sehr geehrter Herr Wiegand, die Ordensinsignien auszuhändigen – und Ihnen in unser aller Namen herzliche Glückwünsche und unseren Dank auszusprechen.

Besondere Grüße lassen auch die Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, Isabel Pfeiffer-Poensgen, sowie die Regierungspräsidentin, Birgitta Radermacher, ausrichten.

Liebe Gäste,

wenn eine Ordensverleihung ansteht, nutze ich die Gelegenheit, mich mit der Vita des zu Ehrenden vertraut zu machen. Und immer wieder stoße ich auf außergewöhnliche Menschen, die mit ihrem Engagement bzw. ihrer Arbeit Segensreiches für unsere Gesellschaft geleistet haben.

So ist es mir auch diesmal, beim Studium der Vita von Alexander Wiegand, ergangen...

Sehr geehrter Herr Wiegand,

Sie haben sich durch Ihr selbstloses Engagement in der Fluchthilfe für ausreisewillige ostdeutsche und osteuropäische Bürgerinnen und Bürger sowie ihre Verbringung nach Westdeutschland während des Kalten Krieges so herausragende Verdienste erworben, dass dem Bundespräsidenten als Auszeichnendem und dem Ministerpräsident als Vorschlagendem die Ehrung mit dem

Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland dringend angeraten schien.

Als Berufskraftfahrer einer Solinger Spedition waren Sie, sehr geehrter Herr Wiegand, während des Kalten Krieges vorwiegend im Transitverkehr zwischen West- und Osteuropa eingesetzt. Dabei wurden Sie bereits als junger Mann mit der unmenschlichen Grenze des „Eisernen Vorhangs“ konfrontiert.

Im täglichen Grenzverkehr wurden Sie selbst Zeuge der menschlichen Tragödien im Zusammenhang mit der Teilung Berlins, Deutschlands und Europas.

Ihre Tätigkeit als Fluchthelfer begann im Jahre 1967, als Sie auf einer Ihrer Transitfahrten nach Osteuropa auch Menschen mit Fluchtgedanken begegneten. So nahmen Sie eines Tages die Ostberliner Freundin eines Arbeitskollegen mit Ihrem Lkw mit über die innerdeutsche Grenze in den Westen. Zu diesem Zweck hatten Sie im Laderaum Ihres Lastwagens ein Fluchtversteck eingerichtet.

Der Erfolg dieser riskanten Aktion ermutigte Sie dazu, im Laufe der folgenden Jahre mehr als 120 fluchtbereite Bürgerinnen und Bürger aus der DDR, der Tschechoslowakei und Bulgarien aus humanitärer Überzeugung und unentgeltlich in den Westen zu schmuggeln, zumeist über die weniger streng bewachte Westgrenze der CSSR zur Bundesrepublik.

Im April 1972 wurden Sie bei einem Fluchttransport von der Tschechoslowakei in die Bundesrepublik am Grenzübergang Pomezi in der CSSR von der Grenzpolizei verhaftet und

anschließend zu 26 Jahren Haft in der Tschechoslowakei verurteilt.

Nach viereinhalb Jahren verbüßter Haft wurden Sie 1976 durch die Mithilfe eines befreundeten Gefängniswärters auf Betreiben der bundesdeutschen Botschaft in Prag aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen.

Neben gesundheitlichen Strapazen hatte diese Haft für Sie auch die Scheidung von Ihrer ersten Ehefrau sowie eine Phase der Arbeitslosigkeit zur Folge. Nach der Haftentlassung

fanden Sie schließlich in Mülheim an der Ruhr ein neues Zuhause – und eine neue Beschäftigung als Kraftfahrer.

Liebe Gäste,

als Fernfahrer erlebte Alexander Wiegand nun die Not und die Armut Osteuropas aus nächster Nähe. Nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl und dem Ende des Kalten Krieges begann er, den Transport von strahlenkranken Kindern zu medizinischer Behandlung in Deutschland zu organisieren.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Caritasverband und mit der Unterstützung einiger Mülheimer Unternehmer führte Herr Wiegand nach dem politischen Umbruch der „Perestroika“ auch Transportfahrten nach Russland, Weißrussland und in die Ukraine durch, um dort Sachspenden an hilfsbedürftige Familien zu verteilen.

Zur Aufarbeitung seiner persönlichen Erlebnisse trat Alexander Wiegand 2017 der Bezirksgruppe Rhein-Ruhr der „Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V.“ bei. Dieser Gemeinschaft von Verfolgten und Gegnern kommunistischer Gewaltherrschaft steht er nun für ein Zeitzeugenprojekt zur

historischen Aufarbeitung der Ereignisse des Kalten Krieges zur Verfügung.

2017 brachte die internationale Menschenrechtsorganisation „Platform of European Memory and Conscience“ mit Sitz in Prag ein Brettspiel mit dem Titel „Durch den Eisernen Vorhang“ heraus. Es lädt die heutige Jugend zum spielerischen Nacherleben einer Flucht in den Westen zur Zeit des Kalten Krieges ein. Dieses Spiel basiert auf historischen Vorbildern und Ereignissen, unter anderem auf der couragierten und selbstlosen Fluchthelfertätigkeit von Herrn Wiegand.

Sehr geehrter Herr Wiegand,

es ist mir eine Ehre, Ihnen nun das Verdienstkreuz am Bande zu übergeben. Und ich gratuliere im Namen von Rat und Bürgerschaft sowie natürlich persönlich herzlich!

Mülheim ist stolz darauf, einen so verdienten Bürger ehren zu dürfen.

...

Sehr geehrter Herr Wiegand,

da Ihre Biografie auf das Engste mit der deutschen Teilung verbunden ist, möchte ich Sie ganz persönlich zu unserer kommunalen Gedenkveranstaltung „30 Jahre Mauerfall“ am 9. November dieses Jahres ins Foyer des Theaters an der Ruhr einladen. Herr Stevenson wird Ihnen eine Einladung zukommen lassen. Ich würde mich freuen, Sie dort begrüßen zu können.